

Die amerikanische Entwicklungspolitik nach dem 11. September 2001

Mit dem Terror vom 11. September 2001 hat auch die Entwicklungspolitik der USA eine Neuausrichtung erfahren. So hat Washington nicht nur den diesbezüglichen Haushalt aufgestockt, sondern mit dem *White Paper* der US Agency for International Development (USAID) auch die Inhalte seiner Entwicklungspolitik neu konzipiert. Über die neu geschaffene Millennium Challenge Corporation (MCC) kommen fortan Länder in den Genuss der amerikanischen Fördergelder, die politisch und wirtschaftlich Reformwillen zeigen, sich um Good Governance bemühen und Fortschritte im Gesundheits- und Bildungssektor machen. Die Strategie der Bush-Administration ist klar: Zum einen werden so genannte *fragile states* im Kampf gegen Terror und Terrorlogistik unterstützt, zum anderen will Washington weltweit *soft power* demonstrieren, d.h. seine Bereitschaft, neben der Verfolgung militärischer Strategien auch an der Lösung humanitärer Probleme zu arbeiten. Völlig unumstritten ist die neue entwicklungspolitische Linie der USA nicht, und ihre Kritiker weisen auf eine ganze Reihe noch offener Fragen hin. Insgesamt bleibt also abzuwarten, ob die amerikanischen Gelder in ihren Zielländern zu den gewünschten Effekten führen oder nicht.

■ Executive Summary

The terrorist attacks of September 11, 2001 caused American policy to change its direction. Development policy was affected as well: The plan announced by George W. Bush in March 2002 to increase its funding by fifty percent met with appreciation and praise worldwide.

However, the US did not only enhance its financial commitment; between 2002 and 2004, it reformulated the content of its development policy based on the so-called white paper of the US Agency for International Development (USAID). From now on, development policy will form part of the national security strategy, and it is to be designed along the lines of foreign-policy goals and national security interests. The concrete goals named in this regard include not only assisting transformation states, stabilising weak states, and giving humanitarian aid, but also supporting the geostrategic interests of the US as well as solving global transnational problems.

US politicians and citizens have been viewing development policy with a critical eye for a long time. Critics argue that it should be tied in more closely with American security strategy as its desired effect had failed to materialise.

In point of fact, American development aid may be broken down into five categories: bilateral aid, economic assistance to achieve political and security-policy goals, humanitarian aid, multi-lateral development assistance, and military assistance.

One of the facts symbolising this realignment of American development aid is the recent creation of the Millennium Challenge Corporation (MCC) which focuses on a few developing countries that are prepared to tackle political and economic reforms and are characterised by good governance, the promotion of their respective health and education systems, and sound economic policies.

The motivation of the Bush administration is transparent: In view of the supreme importance of suppressing terrorism, states like Afghanistan and Pakistan as well as so-called fragile states will receive financial support to strengthen them in their struggle against terrorism and its logistics. At the same time, however, Washington is endeavouring to demonstrate soft power through development policy to prove that it is interested not only in pursuing military strategies but also in solving humanitarian problems.

The additional funds allocated at the instance of the Bush administration to US development aid for the period from 2002 to 2005 as well as the further increase planned for 2006 are considerable indeed. Added to that, there is the HIV/AIDS initiative for which Mr Bush favours a similar increase in funding.

Despite the positive responses to the innovation of American development aid that are received both from the US and abroad, there are also critical voices arguing against it in a variety of ways. Thus, it is said that the budget estimate for development aid was much lower than the sum promised before. Then, the role played by the US among donor countries was rather modest, despite its extensive development-policy commitment. There was no evidence of any overarching strategy in US development policy. Bush's initiatives would be funded at the expense of other programmes. In addition, there was the question of why diverse states that were dependent on development aid but of relatively low strategic importance should submit to the application and control mechanisms of the Millennium Challenge Account (MCA) while states of geopolitical importance, such as Israel and Egypt, were not required to do so. Finally, there was the threat of development aid being fragmented as too many ministries and government agencies had meanwhile been involved in it.

At the moment, it is impossible to say whether American development aid has really undergone a fundamental, enduring transformation, although the fact that the US now aims for an efficient result-oriented policy is certainly to be welcomed. We shall have to see to what extent US development aid is made to serve security-policy goals – and possibly misappropriated by the same token. And we shall have to wait and see what palpable effect American money, once it is paid, will have in the receiving countries.

■ **Schwerpunktsetzung und neue Initiativen**

Politiker weltweit und Vertreter der Nicht-Regierungsorganisationen waren überrascht und gleichzeitig erfreut, als George W. Bush in seiner ersten Amtszeit die Mittel für Entwicklungshilfe drastisch anhob. Nach den Terroranschlägen des 11. September zeichneten sich erste Hinweise auf eine Wende in der US-Entwicklungspolitik ab. Im März 2002 sprach sich Präsident Bush für einen Anstieg der Mittel um 50 Prozent aus und erntete viel Aufmerksamkeit und Lob aus Fachkreisen der Entwicklungszusammenarbeit.

Nicht nur die Aufstockung der finanziellen Mittel kennzeichnet die Entwicklungspolitik der Bush-Administration, sondern auch inhaltlich wurden zwischen 2002 und 2004 neue Akzente gesetzt. Diese spiegeln sich in dem sogenannten *White Paper* der US Agency for International Development (USAID), das im Januar 2004 vorgestellt wurde und die Neuausrichtung der US-Entwicklungspolitik beschreibt, sowie in dem Strategic Plan 2004–2009, der vom US-Außenministerium und USAID erstellt wurde, wider. Auch in der kontrovers diskutierten nationalen Sicherheitsstrategie, welche die USA als Antwort auf die Terroranschläge im September 2002 veröffentlichten, nimmt das entwicklungspolitische Element neben den Instrumenten der Diplomatie und Verteidigung einen zentralen Stellenwert ein und bildet einen der drei Grundpfeiler der Strategie. Entsprechend ist auch die inhaltliche Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit stark auf außenpolitische Ziele und nationale Sicherheitsinteressen ausgerichtet.

Zielsetzung

Zur Herstellung besserer außenpolitischer Kohärenz und größerer Effizienz in der Entwicklungspolitik soll sie sich zukünftig, wie im *White Paper* beschrieben, auf folgende Bereiche beschränken:

- Unterstützung von Transformationsstaaten;
- Stabilisierung von schwachen Staaten (*fragile states*);
- Humanitäre Hilfe;
- Unterstützung zur Erreichung geostrategischer Interessen der USA;
- Lösung globaler und transnationaler Probleme, wie z. B. Seuchenbekämpfung.

Der Strategic Plan 2004–2009 identifiziert folgende konkrete politische Ziele der US-Außen- und Entwicklungspolitik:

- Frieden zwischen palästinensischer und israelischer Regierung;
- Demokratisierung und Stabilisierung des Irak;
- Förderung von Demokratie und wirtschaftlicher Freiheit in der muslimischen Welt;
- Schaffung eines stabilen und demokratischen Afghanistan;
- Verringerung der Gefahren ausgehend von Nordkorea für die Region und die Welt;
- Reduzierung der Spannungen zwischen Indien und Pakistan;
- Reduzierung des Drogenanbaus in der Anden-Region;
- Stärkung von Allianzen und Partnerschaften;
- Stärkere Heranziehung und effizientere Ausgestaltung der Verantwortung der Vereinten Nationen;
- HIV/AIDS-Prävention;
- Reduzierung der Gefahren durch Hungersnöte;
- Verantwortungsbewusste Entwicklungshilfe;
- Stärkere Abstimmung zwischen Diplomatie und Entwicklungshilfe.

Politiker im US-Kongress, Teile der Bush-Administration, aber auch die US-Öffentlichkeit stehen der Entwicklungshilfe seit langer Zeit sehr kritisch gegenüber. Es dominiert die Ansicht, dass die Entwicklungspolitik der vergangenen Jahrzehnte versagt und nicht die gewünschten Wirkungen erzielt habe. Geschürt wird diese Einschätzung durch konservative

Think Tank-Experten, die entwicklungspolitische Konzepte in Frage stellen und auf die aus ihrer Sicht ineffiziente Entwicklungshilfe verweisen, die nicht das gewünschte wirtschaftliche Wachstum hervorbringe. Sie fordern deshalb seit einigen Jahren eine Wende in der Entwicklungspolitik, die sich an sicherheitspolitischen und geopolitischen Prioritäten der USA orientiert. Die von Präsident Bush in den vergangenen drei Jahren initiierten Programme spiegeln eine Neuausrichtung der Entwicklungspolitik wider. Ziel ist es, eine ergebnisorientierte, auf Eigenverantwortung hinstrebende und effiziente Politik durchzusetzen.

Verschiedene Arten von US-Entwicklungshilfe

Man kann die US-Entwicklungshilfe in fünf verschiedene Kategorien einordnen:

- Bilaterale Entwicklungshilfe: Diese zielt auf Wirtschaftswachstum und soziale Stabilität in den Entwicklungsländern ab. Im Jahr 2004 bildete die bilaterale Entwicklungshilfe einen Anteil von 30 Prozent der gesamten Hilfe und war damit größter Teil der US-Entwicklungshilfe. Die Mehrheit dieser Projekte ist langfristig angelegt und wird durch das USAID durchgeführt. Hierzu zählen: Wirtschaftsreformen und die Entwicklung des Privatsektors, Förderung von Demokratie und nachhaltiger Entwicklung.
- Wirtschaftliche Hilfe zur Erreichung von politischen und sicherheitspolitischen Zielen: Im Haushaltsjahr 2004 machten die Maßnahmen, die auf wirtschaftliche, politische und sicherheitspolitische Motive abzielen, einen Anteil von 26 Prozent aus.
- Humanitäre Hilfe: Diese Kategorie (zwölf Prozent des Entwicklungshaushalts 2004) dient der unmittelbaren Hilfe in Krisenfällen. Ein Großteil der Gelder geht an Flüchtlingsprogramme und dient den Opfern von Katastrophen.
- Multilaterale Entwicklungshilfe: Ein relativ kleiner Teil des Haushaltes (acht Prozent im Jahre 2004) wird für multilaterale Entwicklungszusammenarbeit ausgegeben.
- Militärische Hilfe: Die USA erteilen militärische Unterstützung für Staaten, um sie mit US-Aus-

rüstung auszustatten und ihnen Ausbildung zukommen zu lassen. Im Jahr 2004 machte dies 23 Prozent des Entwicklungshaushaltes aus.

Nach den Terroranschlägen 2001 lässt sich ein Zuwachs von Zuwendungen, die sicherheitspolitisch motiviert sind, ablesen. Im Jahr 2004 machten die bi- und multilaterale Entwicklungshilfe sowie die humanitäre Unterstützung das erste Mal in 15 Jahren über 50 Prozent der Mittel aus. (26 Prozent der Ausgaben waren politisch/wirtschaftlich/sicherheitspolitisch ausgerichtet; 23 Prozent waren militärische Hilfe.)

Neue Initiativen

Die neue Schwerpunktsetzung in der amerikanischen Entwicklungspolitik kommt insbesondere in der Schaffung der Millennium Challenge Corporation (MCC) zum Ausdruck. Ziel ist es, Wirtschaftswachstum zu fördern und Armut zu reduzieren. Das Programm konzentriert sich auf eine kleine Anzahl von Entwicklungsstaaten (gegenwärtig haben sich 16 Länder qualifiziert), die sich durch politische und wirtschaftliche Reformmaßnahmen als geeignete Empfänger der Entwicklungshilfe ausweisen können. Die Regierung hat drei Kriterien formuliert, die ein Empfängerstaat erfüllen muss, um diese finanziellen Mittel erhalten zu können: Good Governance, Förderung des Gesundheits- und Bildungswesens und eine solide Wirtschaftspolitik. Die Bush-Administration wählt anhand von quantitativen Faktoren (wie z. B. Haushaltsdefizit, Handelspolitik, Impfschutz, Korruption) aus, welche Staaten sich für das Programm qualifizieren, das vor allem darauf abzielt, wirtschaftliches Wachstum zu fördern. Es handelt sich dabei um ein transparentes Auswahlverfahren, das die Reformbereitschaft der Entwicklungsstaaten im Auge hat und nicht die politischen und strategischen Ziele des Geberlandes. Der Einsatz der Mittel und die Umsetzung der Programme in den jeweiligen Staaten erfolgt durch enge Konsultation und Kooperation der USA mit der Empfängerregierung, NGOs und dem privaten Sektor. Der Millennium Challenge Account (MCA) bietet den Empfängerstaaten ein hohes Maß an Flexibilität. Die Entwicklungsländer selbst setzen ihre Prioritäten und bestimmen, wie die Mittel eingesetzt werden sollen. Sie unterbreiten konkrete Projektvorschläge und formulieren eigene

Ziele, an denen der Erfolg ihrer Arbeit im Anschluss gemessen wird. Mit diesem Programm haben die Entwicklungsländer einen weiten Handlungsspielraum und übernehmen viel Eigenverantwortung. Sie müssen jedoch auch Rechenschaft über den Erfolg der Projekte ablegen. Bleibt dieser aus und ein Projekt scheitert, behält es sich die US-Regierung vor, die Gelder zu streichen. Durch dieses Projekt des Millennium Challenge Accounts wird somit die finanzielle Leistung an Bedingungen geknüpft und soll dadurch effektiver und stärker ergebnisorientiert sein.

Motive

Wer hätte von einem republikanischen Präsidenten, dessen Partei der Entwicklungshilfe seit langem sehr kritisch gegenübersteht, erwartet, dass er die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit aufstocken und eine neue Zielrichtung einschlagen werde?

- Die weltweite Terrorismusbekämpfung steht ganz oben auf der außenpolitischen Agenda der Bush-Administration. Bei der strategischen Planung zur Erreichung dieses Zieles spielt zwar das US-Außenministerium die tragende Rolle, die Mittel stammen jedoch zu großen Teilen aus dem Entwicklungshilfehaushalt. So werden Staaten wie Afghanistan und Pakistan mit beträchtlichen finanziellen Mitteln unterstützt, um sie bei der Terrorismusbekämpfung im eigenen Land zu stärken. Darüber hinaus werden schwache Staaten (*fragile states*) unterstützt, die aufgrund politischer Instabilität Gefahr laufen, zum Nährboden des Terrorismus zu werden.
- Darüber hinaus gibt es entwicklungspolitische Maßnahmen, die durch politische und taktische Motive begründet sind. Diese haben möglicherweise Präsident Bush dazu bewogen, eine Woche vor dem UN-Gipfel in Monterrey die Schaffung der Millennium Challenge Corporation anzukündigen. Durch solche Initiativen demonstriert die US-Regierung *soft power* und zeigt der internationalen Staatengemeinschaft und der US-Bevölkerung, dass sie nicht allein auf militärische Instrumente fixiert ist, sondern ihre Vormachtstellung auch dazu einsetzt, humanitäre Probleme anzugehen.

- Die Empfängerstaaten, die ganz oben auf der Liste der Amerikaner stehen und die größten Summen an US-Entwicklungshilfe empfangen, spiegeln deutlich das politische und strategische Interesse der USA wider. Im Jahr 2004 empfangen 150 Staaten finanzielle Unterstützung von den USA. Der Großteil der Summe konzentrierte sich jedoch auf einige wenige Staaten, die den Prioritäten in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik entsprechen. Größte Nutznießer waren demnach Staaten im Nahen Osten, angeführt von Israel und Ägypten.

■ **Aufstockung der finanziellen Mittel**

Mitte der neunziger Jahre erreichte die US-Entwicklungshilfe aus finanzieller Sicht einen Tiefpunkt. Dies änderte sich jedoch drastisch nach den Terroranschlägen des 11. September 2001. In der Zeitspanne von 2002 bis 2005 erhöhte die Bush-Administration ihre jährliche Entwicklungshilfe von 11,6 Milliarden auf 19,7 Milliarden Dollar (ohne die Wiederaufbauhilfe für den Irak).

Nach dem jüngsten Haushaltsentwurf für das Jahr 2006, den Präsident Bush dem Kongress Anfang Februar 2005 übermittelte, wirbt er für einen Anstieg um 2,3 Milliarden Dollar (von 19,7 Milliarden im Jahr 2005 auf 22 Milliarden Dollar im Jahr 2006). Unter Berücksichtigung der aktuellen Haushaltslage der USA ist dies nicht unerheblich, denn bei den Mitteln für Entwicklungszusammenarbeit handelt es sich um einen der wenigen Bereiche, die neben den Verteidigungsausgaben keine Mittelkürzungen, sondern einen Anstieg erfahren sollen. Der Hauptakzent bei der Erhöhung liegt auf der Verdopplung der Mittel für den Millennium Challenge Account (MCA) von 1,5 Milliarden auf drei Milliarden Dollar. Kritiker werfen Präsident Bush auch bei diesem Haushaltsentwurf vor, wie bereits in den vergangenen Jahren, die angekündigten und selbst gesteckten Ziele für Entwicklungsinitiativen nicht erreichen zu wollen. Für 2006 schlug er ursprünglich fünf Milliarden Dollar für den Millennium Challenge Account vor, die er nun auf drei Milliarden Dollar reduzierte. Selbst diese Summe wird der Kongress voraussicht-

lich nicht bewilligen, denn die Vergangenheit zeigt, dass ihm auch im Haushalt 2005 die Zustimmung zu ursprünglich 2,5 Milliarden Dollar für den MCA fehlte und der Präsident sich schließlich mit 1,5 Milliarden Dollar begnügen musste.

Das zweite Projekt, das Präsident Bush initiiert hat und das im Haushalt 2006 über zusätzliche Mittel verfügen wird, ist die HIV/AIDS-Initiative. Bush schlägt hier einen Anstieg der Gelder von 2,8 Milliarden auf 3,2 Milliarden Dollar vor.

■ Kritik

Im In- und Ausland wird die neue Entwicklungspolitik der US-Administration abwartend positiv bewertet. Alle sind sich einig, dass die Erhöhung der Mittel als positives Signal zu werten ist. Es gibt jedoch auch kritische Stimmen:

- Kritiker machen darauf aufmerksam, dass für das dritte Jahr in Folge die Bush-Administration wesentlich weniger Entwicklungshilfe in der Haushaltsplanung veranschlagt, als ursprünglich versprochen wurde. Sie stellen deshalb das Bekenntnis der Administration zu mehr Entwicklungshilfe in Frage.
- Die Euphorie über die höheren Summen der US-Entwicklungshilfe weicht auch größerer Nüchternheit, wenn man internationale Vergleiche anstellt: Zwar sind die Amerikaner in der Summe die größten Geldgeber, jedoch mit 0,18 Prozent des BIP für Entwicklungshilfe rangieren die USA weiterhin ganz unten auf der Skala der Geberländer. Von dem Ziel der Industriestaaten, 0,7 Prozent des BIP für Entwicklungshilfe zur Verfügung zu stellen, sind die Amerikaner weiter entfernt denn je. Mit 0,9 Prozent (im Jahr 2004) nahm die Entwicklungshilfe den kleinsten Posten im Bundeshaushalt ein. Die Verteidigungsausgaben hatten einen Anteil von 19,6 Prozent.
- Einige Experten sind der Ansicht, dass es an einer übergeordneten Strategie in der Entwicklungspolitik fehle. Zwar werden die neuen Initiativen der Administration als ein Schritt in die richtige Richtung gewertet, die Experten rufen jedoch dazu auf, einen langfristigen und umfassenden Plan für die Entwicklungszusammenarbeit zu erarbeiten.

- Präsident Bush hat seine HIV/AIDS-Initiative und den Millennium Challenge Account (MCA) zu den Vorzeigestücken seiner Entwicklungspolitik gemacht. Einige Politiker und Experten warnen jedoch davor, dass sich die Finanzmittel auch auf diese beiden Projekte konzentrierten und die Gefahr bestehe, dass dies auf Kosten anderer Programme gehen werde. Es wird vor allem angekreidet, dass sich der MCA auf einige wenige Staaten konzentriert. *Least Developed Countries* und Staaten, die sich in einer Krise befinden und somit aufgrund fehlender Mittel die notwendigen Reformen nicht durchführen können, um sich für das Programm zu qualifizieren, leiden möglicherweise unter der neuen Mittelverteilung. Vertreter der Bush-Administration werben fleißig in den Entwicklungsstaaten für den MCA. Bislang wurde jedoch noch kein einziger Dollar im Rahmen dieses Programms, das seit 2004 existiert, an bedürftige Staaten ausgezahlt.
- Interessanterweise müssen sich Staaten, die auf Entwicklungshilfe angewiesen sind, jedoch aus strategischer Sicht nicht von großer Relevanz für die Vereinigten Staaten sind, dem Bewerbungs- und Kontrollmechanismus des MCA unterziehen. Jedoch Länder wie Israel, Ägypten und Pakistan, die zu den Hauptempfängern der US-Entwicklungshilfe zählen und geopolitisch von Interesse für die Vereinigten Staaten sind, müssen sich diesem effizienz-orientierten Verfahren nicht unterziehen. Folgende Staaten haben sich für Mittel aus dem Millennium Challenge Account qualifiziert: Armenien, Benin, Bolivien, Georgien, Ghana, Honduras, Kap Verde, Lesotho, Madagaskar, Mali, Marokko, Mongolei, Mosambik, Nikaragua, Senegal, Sri Lanka, Vanuatu (Quelle: Millennium Challenge Corporation).
- Stimmen werden lauter, die vor einer Fragmentierung der US-Entwicklungshilfe warnen. Ihrer Ansicht nach sind zu viele Ministerien und Behörden involviert, um eine kohärente Politik sicherzustellen. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage aufgeworfen, warum die beiden neuen Initiativen von Präsident Bush nicht bei der USAID angesiedelt worden sind, sondern

das HIV/AIDS-Programm vom Außenministerium und der MCA durch die neu geschaffene Millennium Challenge Corporation durchgeführt wird.

■ Fazit

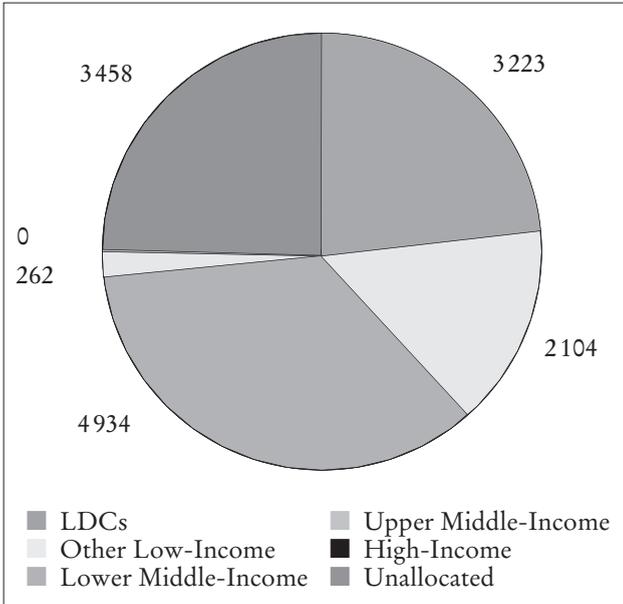
Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist es schwierig einzuschätzen, ob es sich um einen grundlegenden Wandel in der US-Entwicklungspolitik handelt und ob dieser Kurs in der Zukunft fortgesetzt werden wird. Positiv zu bewerten ist die Aufstockung der Mittel für Entwicklungshilfe und das Ziel, eine effizientere und ergebnisorientiertere Entwicklungszusammenarbeit zu schaffen. Bei der Bewertung der US-Entwicklungspolitik sollte langfristig beobachtet werden, ob die Entwicklungspolitik für sicherheitspolitische Interessen instrumentalisiert und somit zweckentfremdet wird. Darüber hinaus erscheint es sinnvoll, das Augenmerk darauf zu richten, welche Staaten von den neuen Initiativen profitieren und welche Konsequenzen dies für die anderen hilfsbedürftigen Länder hat. Nicht zuletzt müssen sich die neuen Initiativen an ihren Erfolgen messen lassen, wenn die Gelder den Entwicklungsstaaten erst einmal zur Verfügung stehen.

■ Anhang

■ United States

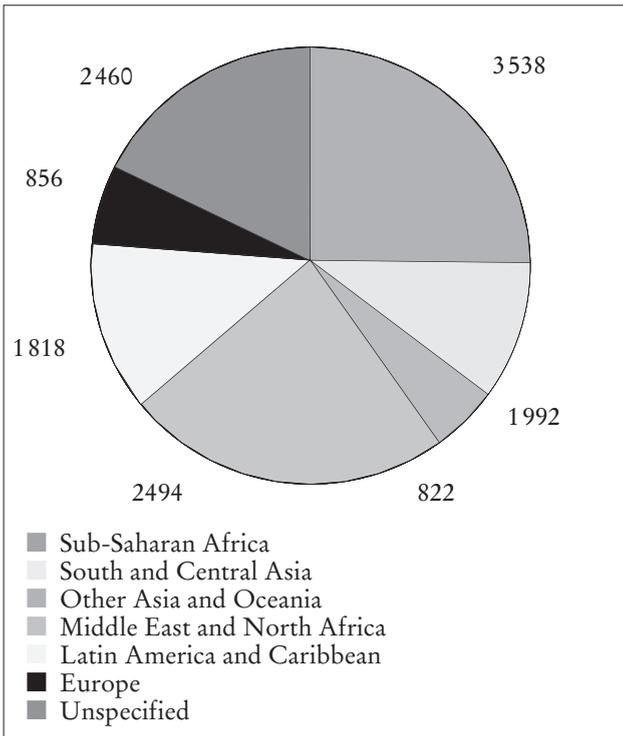
Net ODA	2002	2003	Change 2002/03
Current (USD m)	13 290	16 264	23,3 %
Constant (2002 USD m)	13 290	15 997	20,4 %
ODA/GNI	0,13 %	0,15 %	
Bilater chare	80,0 %	90,0 %	
Net Official Aid (OA)			
Current (USD m)	2313	1471	- 34,4 %
Top Ten Recipients of gross ODA/OA (USD million)			
1 Egypt			831
2 Russia (OA)			808
3 Iraq			775
4 Congo, Dem. Rep.			749
5 Israel (OA)			666
6 Pakistan			656
7 Jordan			622
8 Columbia			513
9 Afghanistan			427
10 Ethiopia			374

By Income Group (USD m)

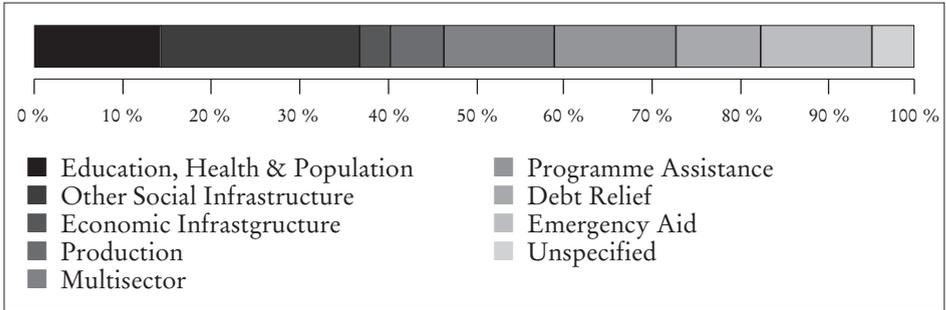


Gross Bilateral ODA, 2002-03 average, unless otherwise shown

By Region (USD m)



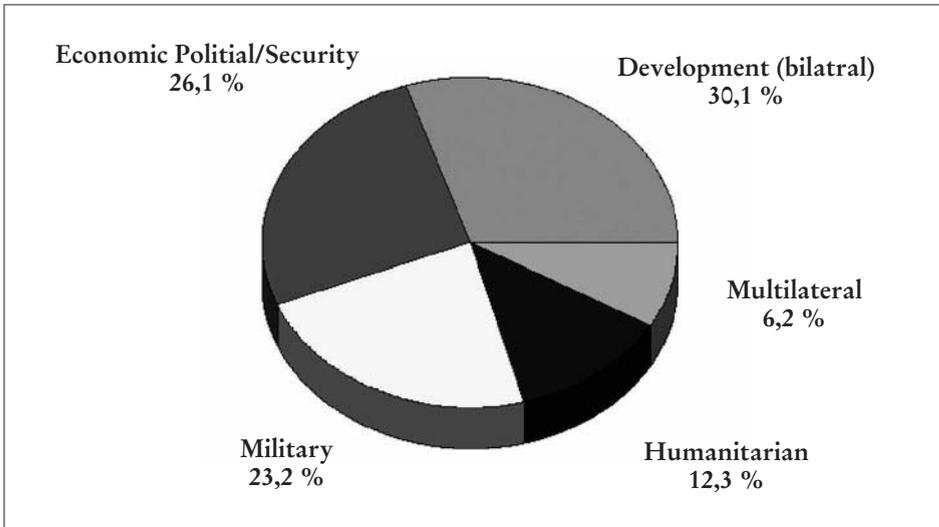
By Sector



Source: OECD, DA. <http://www.oecd.org/dac>

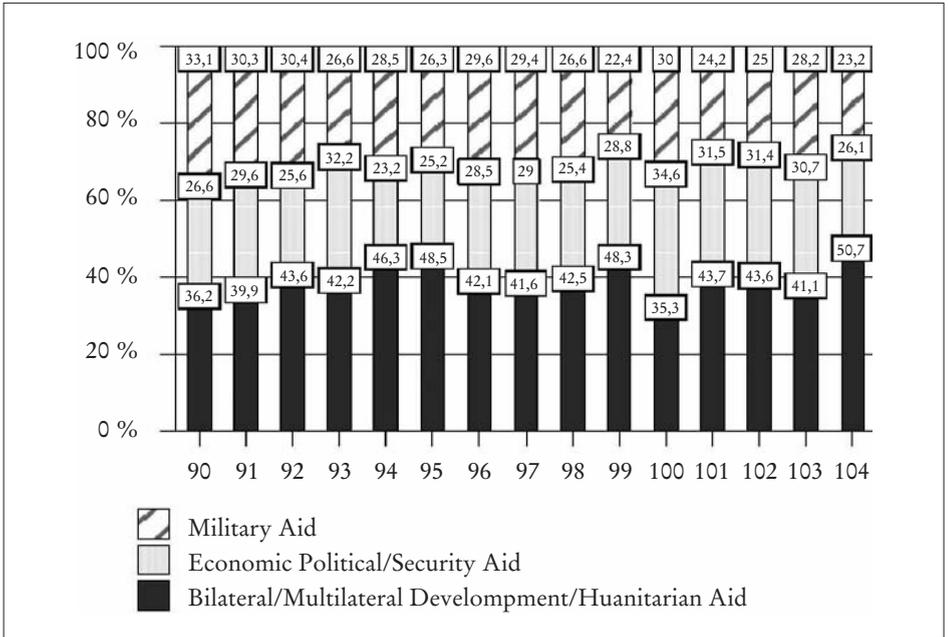
Verteilung der US-Entwicklungshilfe (Haushaltsjahr 2004, US-Daten)

Die US-Daten weichen von den Daten der OECD (DAC) ab. Unter anderem wertet die OECD Militärhilfe nicht als Entwicklungshilfe.



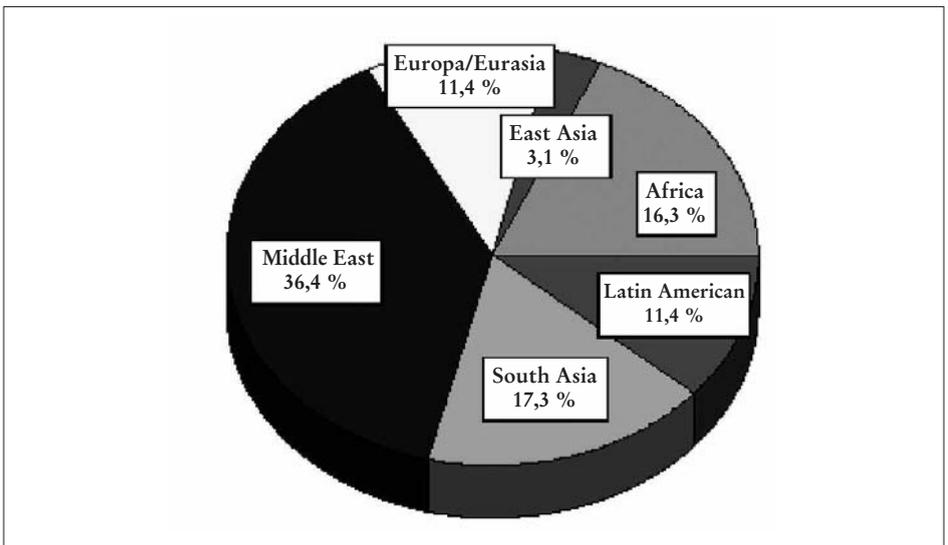
Quelle: House und Senate Appropriations Committee / Congressional Research Service (CRS)

Veränderung der Verteilung der US-Entwicklungshilfe 1990–2004 (US-Daten)



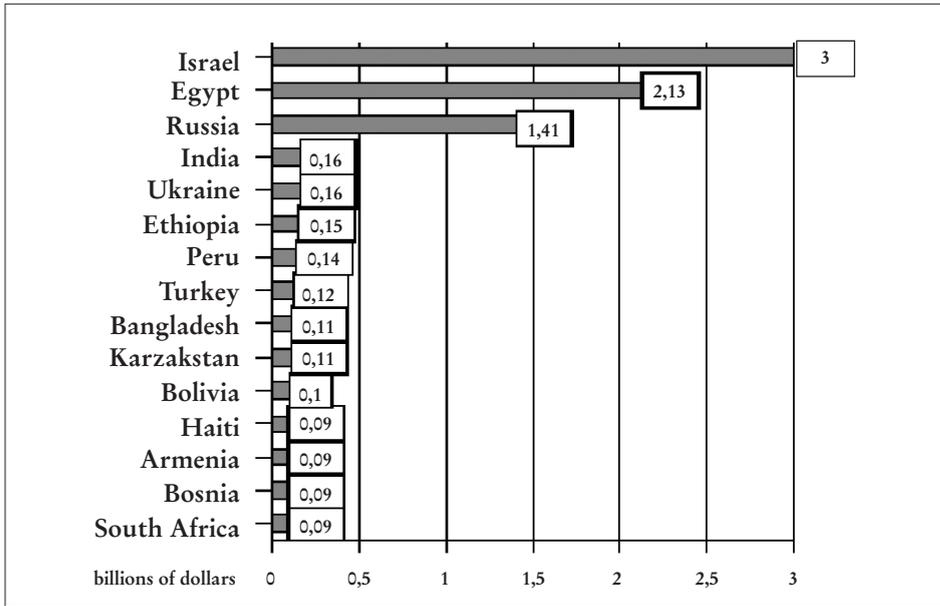
Quelle: USAID und CRS

Regionale Aufteilung der US-Entwicklungshilfe (US-Daten) im Haushaltsjahr 2004



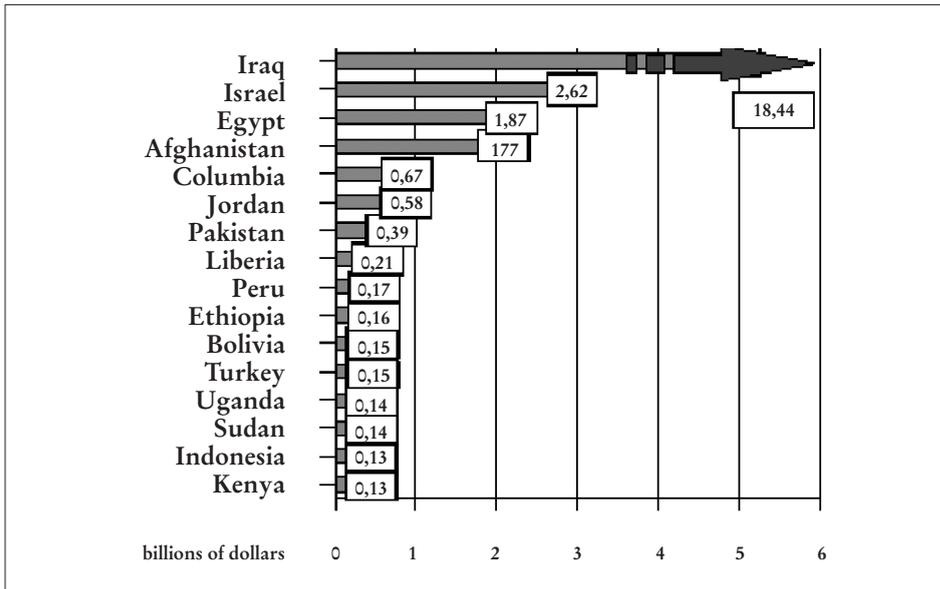
Quelle: USAID und US Department of State

■ Hauptempfänger im Haushaltsjahr 1994 (US-Daten)



Quelle: USAID und US-Department of State

■ Hauptempfänger im Haushaltsjahr 2004



Quelle: USAID und US-Department of State